

**Katharina Zell**  
**Predigt Teil 1**  
**Reformationssonntag, 7. November 2021**  
**Pfrn. Désirée Bergauer, Untervaz**

Neues Leben:

Jesus gibt neues Leben.

So wie er gestorben und wieder auferstanden ist,  
dürfen auch wir Menschen dem Alten absterben und neu beginnen.

Frisch – lebendig – befreit.

Alles darf neu werden.

Und doch erleben wir, wie so vieles beim Alten bleibt.

So auch im 16. Jahrhundert.

Die Kirche, die doch ein Beispiel sein sollte,

wie Leben anders geht,

ist nicht viel besser als die Welt – zum Teil vielleicht sogar schlechter.

Die Gesellschaft gibt einen christlichen Schein ab,

aber wie viel neues Leben ist da möglich,

wie frei ist man wirklich?

Gerade Frauen müssen noch mit vielen Einschränkungen leben:

Abhängig von Vater oder Ehemann,

ohne viele Optionen ausserhalb von Heirat oder Kloster,

keine Stimme, wenig Gehör.

Neues Leben in Christus – ja, aber mit Grenzen.

Doch da haben wir Frauen, die diese Grenzen durchbrechen.

Frauen wie Katharina Zell.

Katharina Zell kommt 1497 als Katharina Schütz in Strassburg zur Welt.

Schon als Mädchen interessiert sie sich für Glaubens Themen

und diskutiert gern auch mit den gebildeten Männern.

Sie befasst sich mit den Schriften von Martin Luther.

Durch Matthäus Zell, ab 1518 Pfarrer in der Kathedrale in Strassburg,

lernt sie mehr vom Gedankengut der Reformation kennen.

Mit etwa 25 Jahren heiratet sie den 20 Jahre älteren Matthäus Zell.

Die Heirat selbst sieht sie als Berufung an,

als Ausdruck ihres Glaubens an Gott und ihrer Liebe für andere.

Diesen Schritt verteidigt sie auch in einer Schrift an den Bischof.

Es ist eine der ersten Priesterehen, noch vor der Heirat Martin Luthers.

Zusammen mit ihrem Mann hat Katharina Kontakt sowohl mit Martin Luther als auch mit Schweizer Reformatoren. Sie stehen für einen geschwisterlichen Glauben, der andere Gläubige anerkennt, annimmt und aufnimmt, auch wenn die Meinungen auseinandergehen. So ist Katharinas Haus auch offen für Täufer und andere Minderheiten auf der Flucht, auch solche, die von Reformierten verfolgt werden. Im Abendmahlsstreit bittet sie Luther um mehr Toleranz.

"Das Weib schweige", heisst es so schön in der Bibel, und das hat bis ins 20. Jahrhundert und in einigen Kirchen bis heute Frauen vom Lehren und Predigen gesperrt. Katharina lässt sich von dem aber nicht zurückhalten. Sie predigt und schreibt ihr Leben lang.

*"Ich bitt euch," sagt sie, als sie an der Beerdigung ihres Mannes die Predigt hält, "dass ihr mir nicht für übel aufnehmen, noch euch an mir ärgern wollt, als ob ich mich jetzt in das Amt der Prediger und Apostel stellen möchte, nein gar nicht, sondern allein wie die liebe Maria Magdalena ohne Vorbedacht ihrer Gedanken zu einer Apostelin ward, so auch ich."*

Wie Maria Magdalena, Apostelin zu den Aposteln, die erste Predigerin der frohen Nachricht "Jesus lebt!" Katharina sieht sich berufen, beauftragt, sie will nichts an sich reissen, sondern was sie tut, sieht sie als ihren Gehorsam gegenüber Gott. Gott, der sagt *"Ich werde ausgiessen von meinem Geist über alles und eure Söhne und Töchter werden weissagen."* *"In Christus ist weder Mann noch Frau"* – dieses Wort vom Apostel Paulus nimmt sie als Bestätigung dass sie das richtige tut.

*"In einem neuen Leben wandeln."*

Für Katharina ist das neue Leben in Christus eine Überwindung von Grenzen: einerseits der Grenzen, die sie zurückhalten wollen, der Barrieren, die ihr als Frau gesetzt werden. Man sagt "das Weib schweige", aber sie spricht. Andererseits überwindet Katharina die Grenzen

zwischen Menschen, zwischen Gläubigen,  
durch ihre offene, tolerante und vermittelnde Haltung.

Ich finde ihre letzte grosse Handlung bezeichnend:  
kurz vor ihrem Tod leitet Katharina die Beerdigung einer Täuferin.  
Das fasst diese zwei Elemente des neuen Lebens,  
das Katharina für sich gefunden hat,  
so schön zusammen.  
Sie spricht, wo sie schweigen sollte.  
Sie nimmt an, wo sie ablehnen sollte.  
In Gehorsam zu Gott wagt sie den Ungehorsam  
gegen Menschen und Gepflogenheiten.

Das inspiriert mich.  
Wo ruft Gott heute uns zu so einem "heiligen Ungehorsam"?  
Wo sind wir heute aufgerufen zu sprechen,  
auch wenn von uns erwartet wird, dass wir schweigen?  
Wo können wir für Frieden und Akzeptanz eintreten, wo andere Menschen  
ausgegrenzt werden oder Streit uns trennt?